

# „Ohne den Konnektor könnten keine Gesundheitskarten eingelesen werden“

*Viele Fragen, viele Irritationen rund um den anstehenden Austausch der TI-Konnektoren. Die Leidtragenden sind wieder einmal die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Im Nordlicht-Interview bringen die IT-Experten der KVSH, Christian Götze, Udo Karlins und Timo Rickers, Ordnung in das Chaos der sich widersprechenden Informationen.*

**Nordlicht:** *Der Austausch der Konnektoren sorgt für großen Unmut unter KV-Mitgliedern. Weil ihr Sicherheitszertifikat nach fünf Jahren abläuft, sollen rund 130.000 Konnektoren in deutschen Praxen und Kliniken ausgetauscht werden. Welche Geräte von welchen Herstellern sind betroffen und wann müssten die ersten Konnektoren ausgetauscht werden?*

**Christian Götze:** In jedem TI-Konnektor ist ein Sicherheitszertifikat, eine gSMC-Karte, mit einer Laufzeit von fünf Jahren verbaut. Daher sind die Geräte aller Hersteller betroffen, also RISE, Secunet und CompuGroup Medical (CGM). Der Konnektor von CGM, die KoCoBox, hatte als Erster seine Zulassung erhalten und 2017 den Weg in die Praxen gefunden. Folglich müssen diese Geräte – bundesweit wohl etwa 30.000 – auch als Erstes noch in diesem Jahr nach und nach ausgewechselt und durch neue ersetzt werden.

**Timo Rickers:** Die ersten Geräte von CGM schalten sich vermutlich ab Herbst ab und müssen getauscht werden. Für die ungefähr 100.000 übrigen Konnektoren der weiteren Hersteller gilt derselbe Austauschzwang. Sie folgen in den kommenden Monaten. Es entsteht lediglich ein zeitlicher Versatz durch die damaligen Zulassungen und den entsprechenden Roll-Out der Geräte.

**Nordlicht:** *Wie würde so ein Austausch der Konnektoren für die Praxen konkret ablaufen und wie groß wäre der Aufwand: altes Gerät entsorgen, neues bestellen und einfach anschließen?*

**Götze:** Bei einem Gerätetausch muss die Praxis rechtzeitig einen neuen Konnektor bestellen und einen Termin mit dem Dienstleister vor Ort des Herstellers vereinbaren. Dann sind weitere Vorbereitungen zu treffen, wie z. B. eine neue SMC-B-Karte bestellen, das PVS-Update installieren und gegebenenfalls einen Heilberuferausweis bestellen, falls noch nicht

erfolgt – die Hersteller haben entsprechende Checklisten vorbereitet. Die Installation wird dann von einem Techniker in der Praxis vorgenommen. Dieser installiert das neue Gerät, stellt die Verbindung mit dem PVS und den Kartenterminals her und prüft abschließend die Funktionsfähigkeit.

**Udo Karlins:** Auf den Konnektoren von RISE und Secunet könnte eventuell das Zertifikat der gSMC-Karte per Fernwartung durch ein Software-Zertifikat ersetzt werden. Hierbei würden die konfigurierten Verbindungen des Konnektors mit den Geräten in der Praxis erhalten bleiben – sehr praktisch, da eigentlich alles beim Alten bleibt und keine weiteren Konfigurationsarbeiten entstehen. Aber dieses Verfahren wurde bisher von der gematik nicht zugelassen und daher haben die Hersteller es wohl noch nicht umgesetzt. Bei allen anderen Verfahren geht das Spiel der vertraulichen Übergabe und der Konfiguration des Konnektors in der Praxis leider wieder von vorne los.

**Nordlicht:** *Das Argument der gematik lautet ja bisher, dass der Austausch der Konnektoren alternativlos sei, da sich die Sicherheitszertifikate eben nicht erneuern ließen. Das wäre bei geschätzten Kosten zwischen 300 und 400 Millionen Euro für den Austausch aller Geräte ziemlich teurer Elektroschrott. Dagegen ist laut Computer-Fachmagazin c't ein teurer Wechsel aller Konnektoren gar nicht notwendig, ein simpler Austausch der gSMC-Karten in den Geräten sei durchaus möglich und deutlich billiger. Wie kommt c't darauf, was hat das Magazin gemacht?*

**Götze:** Bei der Telematikinfrastruktur und den dazugehörigen Komponenten handelt es sich um eine Hochsicherheitsinfrastruktur. Das Sicherheitskonzept setzt schon auf der untersten Ebene bei den verwendeten Geräten an. Jeder Konnektor benötigt ein gültiges Sicherheitszertifikat auf der gSMC-Karte, andernfalls ist eine Verbindung mit der TI nicht möglich. Diese gSMC-Karten werden im Produktionsprozess der Konnektoren

ren in dem Gerät installiert. Das Computermagazin c't hat eine KoGoBox von CGM geöffnet, die gSMC-K-Karte entfernt und wieder eingesetzt. Nach dem Start hat der Konnektor funktioniert.

**Nordlicht:** *Konnektor aufschrauben, gSMC-K-Karte rausnehmen, neue rein, Reboot – fertig. Ist das wirklich so simpel?*

**Karlins:** Nein. Es wurde im c't-Artikel ja wieder dieselbe gSMC-K-Karte eingebaut – also die Karte, die mit der Hardware des Konnektors „verheiratet“ ist. Wenn dort eine neue gSMC-K-Karte funktionieren soll, muss diese auch mit der Hardware des Konnektors verheiratet werden. Das ist ein komplizierter Vorgang, der wohl nur bei den Konnektor-Herstellern und nicht in der Praxis oder per Fernwartung funktioniert.

**Götze:** Die c't hätte ein anderes Ergebnis ihres Versuches erzielt, hätten die Redakteure eine neue gSMC-K-Karte eingesetzt, wie es für eine Verlängerung der Laufzeit des Konnektors notwendig ist. In diesem Fall hätte man den Konnektor zwar starten können, das Gerät wäre jedoch nicht mehr funktionsfähig. Jeder Konnektor wird im Produktionsprozess fest mit einer gSMC-K-Karte verbunden.

**Nordlicht:** *Die Gematik sieht Karte und Konnektor als feste Einheit, die einen Austausch unmöglich mache. Dagegen erweckt der Artikel von c't den Eindruck, die gSMC-K-Karte ließe sich wie eine SIM-Karte fürs Handy einfach austauschen. Was stimmt denn nun?*

**Karlins:** Beides. Eine gSMC-K-Karte wird bei der Herstellung des Konnektors softwaremäßig mit der Hardware des Konnektors verbunden. Der Konnektor funktioniert nur mit dieser SMC-Karte. Er würde aber auch mit einer anderen gSMC-K-Karte funktionieren, das Gerät müsste aber den Verbindungsschritt wie bei der Herstellung durchlaufen und wäre danach wieder wie ein Neugerät.

**Götze:** Die „feste Verbindung“ zwischen Konnektor und gSMC-K-Karte ist nicht etwa als eine physikalische Löt- oder Klebeverbindung zu verstehen. Die Karten werden auf die Platine gesteckt und durch kryptographische Verfahren mit der Gerätesoftware fest verbunden. Ein Austausch der Chipkarte führt zum Funktionsverlust des Konnektors.

**Nordlicht:** *Das Bundesschiedsamt hat festgelegt, dass die Arztpraxen pro ausgetauschtem Konnektor von den Krankenkassen pauschal 2.300 Euro erstattet bekommen. Der Preis von CGM belief sich bisher jedoch auf rund 2.770 Euro, wodurch Ärzte einen Eigenanteil von 470 Euro hätten zahlen müssen. Inzwischen hat CGM angekündigt, die Preise für die Geräte zu senken, damit sie zum Erstattungspreis der Krankenkassen passen. Werden die anderen Konnektoren-Hersteller nachziehen?*

**Rickers:** Im Moment sind uns die preislichen Kalkulationen von Secunet und RISE für den Tausch der Konnektoren nicht bekannt.

**Nordlicht:** *Einige Praxen überlegen bereits, sich dem ganzen Ärger um die Konnektoren zu entziehen, indem sie ihre Geräte einfach nicht austauschen. Was würden dann passieren?*

**Rickers:** Leider gibt es derzeit keine Alternative zum Konnektor-Tausch. Dieser ist das zentrale Verbindungsgerät zur Telematikinfrastruktur und auch in das Praxisverwaltungssystem. Ohne den Konnektor könnten z. B. keine Gesundheitskarten eingesehen werden.

**Götze:** Wenn das Sicherheitszertifikat des Konnektors abgelaufen ist, stellt dieser die Funktion ein. Die eGK der Patienten können nicht mehr eingesehen und geprüft werden und Funktionen, wie Notfalldatensatz, Medikationsplan, eAU, eRezept usw., sind schlichtweg nicht mehr nutzbar. Das ist für eine Praxis keine Option – sie würde mit einem Schlag nicht mehr richtig arbeitsfähig sein.

**Karlins:** Da einige Online-Dienste verpflichtend zu nutzen sind, würde das neben der digitalen Isolation wohl auch finanzielle Folgen haben. Außerdem wäre dann – je nach Anbindung der Praxis – auch der SafeNet-Zugang abgeklemmt.

DAS INTERVIEW FÜHRTE MARCO DETHLEFSEN, KVSH